

Den Einfluß der Vaterlandsgeschichte
auf das Herze der Bürger,
fähret fort zu erörtern

und ladet
zu geneigter Anhörung einiger Redübungen,
welche

das traurige Andenken
des letzten
Laubanischen Brandes

vom 14ten Julii 1760,
nach Verordnung

E. HochEdl. und Hochw. Rathß

den 10ten Julii dieses 1769sten Jahres
erneuern werden,

Alle Höchst- und Hochzuehrende Gönner und
Freunde der Schule

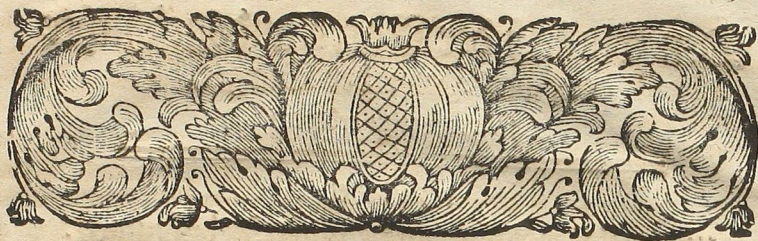
bey derley Geschlechts
ergebenst ein

M. Gottfried Traugott Kosche,
Lyc. ConR.



Lauban,
Gedruckt mit Scharfschen Schriften.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Wit einem besondern Vergnügen erinnre ich mich gegenwärtig der Pflicht, in diesen Blättern die Fortsetzung der Gedanken von dem Einflusse der Vaterlandsgeschichte auf das Herz der Bürger, nach meinem Versprechen geziemend vorzulegen. Vielleicht haben meine erstern Bemühungen wenigstens einigen Beyfall erhalten; und schon dieser ist mir schätzbar genug, um die Fortsetzung derselben mit Vergnügen für eine nothwendige Pflicht zu halten. Diese Pflicht aber ist mir um so viel angenehmer, je unterhaltender mir die Gedanken sind, auf welche sie führt; und ich wünsche nur noch, dieselben eben so unterhaltend vortragen zu können.

Bei dem Anfange dieser Betrachtung war ich vornämlich bemüht, die Vorurtheile aus dem Wege zu räumen, die man dieses Einflusses wegen hegen könnte; kaum aber hatte ich gezeigt, daß der Einfluß der Vaterlandsgeschichte nicht die Befriedigung der Neugierde, nicht das Verderben des gemeinen Bestens, und auch nicht die Abmessung der neuern Sitten nach den alten zur Absicht habe: so bewies ich, welch eine Ehrfurcht gegen das Alterthum, welch ein Mitleiden gegen seine Drangsale, welche Verwunderung über sein Glück und welcher Trost über dessen Errettung von der Ermägung der Vaterlandsgeschichte auf das Herz jedes rechtschaffnen Bürgers ausgegossen werde.

Schon

Schon dieses wird einem fühlbaren Herzen hinlänglich gewesen seyn, um sich die Stärke der Vaterlandsgeschichte vorzustellen, um sich die Bemühungen um dieselbe zu empfehlen, und um des Segens derselben gewiß zu seyn.

Gleichwohl fahre ich gegenwärtig fort noch mehrers und auch die Vortheile zu zeigen, in welchen sich der Einfluß der Vaterlandsgeschichte äußert. Die Seite des Eigennuzes, der Gedanke des Vortheils wird vielleicht noch kräftiger seyn, diesen Einfluß zu bestätigen. Und wie Menschen öfters nicht nur von den Schönheiten der Religion, von ihrer Pflicht angetrieben ihren Befehlen folgen, wie sie oft bloß durch den Nutzen der Religion gereizt auf ihren Wegen einhergehen: eben so werden auch vielleicht viele nur durch die ergiebigen Vortheile der Vaterlandsgeschichte für sie eingenommen werden; eben so wird auch andern selbst ihr Eigennuz eine Empfehlung derselben seyn.

In der Geschichte des Vaterlandes erblicken wir mit einem unparteyischen Auge eine fast unzählbare Menge Vorfahren, und je weiter wir von ihren Zeitalter entfernt sind, mit desto weniger Vorurtheilen sind wir, sie aufmerksam zu betrachten, fähig. In dieser Betrachtung stöhret uns keine Furcht, keine Hoffnung, keine Verwandtschaft. Unsrer Vorstellung entwirft sie, sie bildet uns dieselben wie sie waren, und ohne Besorgniß dringen wir in das Innerste ihrer Einsichten, ihrer Tugenden und ihrer Fehler.

Wir dringen in ihre Einsichten, und ihr ganzer Verstand eröffnet sich uns mit allen seinen Reichthümern. Wir erkennen aber nicht bloß diejenigen Einsichten, die unsrer Vorfahren nur zu gewissen Zeiten hatten; alles entdeckt sich uns, und unserm Auge ist es nicht verwehrt, die Fähigkeiten der Vorfahren in allen Jahrhunderten zu untersuchen. In dieser Beschäftigung nun werden wir bald die Mittel bewundern, die unsrer Vorfahren anwandten, um sich und ihrem Ruhme einen Vorzug zu geben; bald werden wir auf ihre Klugheit in dem Genusse des Glücks aufmerksam seyn; bald wird uns ihre Vorsicht in die Augen leuchten, um das drohende Unglücke abzuhalten; noch mehr, wenn wir sie unter dem Joche der Widerwärtigkeit antreffen, werden wir gar bald die Anstalten bemerken, welche sie zu ihrer Errettung entwarfen; und kaum werden wir den gesegneten Fortgang und das glückliche Ende dieser Anstalten entdecken: so werden wir vielleicht alle den Wunsch fühlen, sich selbst durch gleiche Anstalten aus mancherley Kummer erretten zu können.

Auch Dir, o Lauban, ist es erlaubt, Dich über Deine Vorfahren zu erheben, um ihre Einsichten mit einem einzigen Blicke zu übersehen, und auch Du wirst nach geendigter Prüfung in dem Werthe derselben eine brauchbarere Unterweisung als in allen Lehrgebäuden der Staatskunst finden. Thätig wirst Du ermuntert werden, selbst jene Mittel zu brauchen, die Du in dem Wachstume Deiner Vorfahren bewunderst; täglich wirst Du Dich beeifern, durch jene Vorsorge Dein eigen Glück aufrecht zu erhalten; und auch im Unglücke wirst Du an jenen Anstalten lernen, wie Du die deinen einrichten sollst.

Zu allen diesen setze noch die Kenntniß Deiner Vorfahren in allerley Angelegenheiten des Gewerbes, der Nahrung, der Handlung und selbst der Künste; Du wirst sie nicht überall unwissender als Dich nennen dürfen, und vielleicht würde es Dein gewisses Glück seyn, wenn Du Dich entschlüssen könntest, ihnen zu folgen. Auch Dir sind die Wellen Deines ehemaligen Reichthums nicht vertrocknet. Deine Vorfahren hielten sie für unerschöpflich! darum arbeite daran, um den reichlichen Ausbruch dieser Wellen täglich auf Dich zu leiten.

Nicht nur aber das Glänzende ihres Verstandes ist unsrer Bewundrung werth; nicht nur ihre Erfahrung in Entwerfung neuer Aussichten, auch nicht allein ihre Klugheit in Ausführung ihrer Entwürfe, verdient ein Vorbild der Nachahmung zu seyn; auch ihre Gesinnungen, ihre Tugenden, ihr Herz, auch dieses verdient in der Beurtheilung unsrer Vorfahren alle nur mögliche Aufmerksamkeit. Kein Volk aber ist so wilde, kein Geschlecht so nachlässig, keine Familie so unempfindlich, und kein Mensch so süßlos, den nicht die Vorzüge der Vorfahren, den nicht die Tugend derselben rühren sollten, der es nicht für seine Pflicht hielte, sie wegen ihrer Tugend zu rühmen, sie in derselben nachzuahmen, ihnen ähnlich zu werden. Und Du wirst, o Lauban, Deinen Vorfahren die Vorzüge der Tugend der Rechtschaffenheit nochweniger absprechen. Du wirst eben so sehr von derselben gerührt werden. Jedoch, Du siehest sie wirklich, die Vorzüge des Herzens, welche Deine Väter zu grossen Handlungen antrieben. Ja Du siehest in ihnen die Sorge für die Ehre Gottes, für die Sache der Religion, für die Wahrheiten des Glaubens. Die alten, mittlern und neuern Zeiten unterrichteten Dich hinlänglich von derselben. War aber dieselbe zu allen Zeiten ein Vorzug: so wird es auch zu allen Zeiten ein Glück für Dich seyn, Dich eben dieses Vorzugs rühmen zu können.

Ms.

Als dann aber siehest Du auch ihre Treue und ihren Gehorsam gegen ihre hohe Landesherrschaft. Für diese scheuten sie sich niemals, alles aufzuopfern; und so heilig ihnen die Pflicht war, Gott zu fürchten, so unverbrüchlich war ihnen auch das Gesez, ihren Fürsten zu ehren. Diese Ehrfurcht gegen ihre Fürsten vereinigten sie stets mit der zärtlichsten Liebe des Vaterlandes. Von beyden haben sie uns in ihrer Geschichte die preiswürdigsten Denkmaale hinterlassen; und uns, ihren Kindern, kann es, als Erben ihres unsterblichen Ruhms, nicht unmöglich seyn, uns wie sie, ruhmwürdig zu machen, und wie sie, treue Verehrer unsers Durchlauchtigsten Landesherrn, redliche Beschützer unsers Vaterlandes zu verbleiben.

So Du nun, o Lauban, diese Gesinnungen hegest, und in der Tugend noch Deinen Vorfahren ähnlich und ihrer würdig bist: so wird die Rechtschaffenheit derselben auch in allen andern Tugenden ein untrügliches Licht Deiner Unternehmungen seyn, und auch in den übrigen Vorzügen ihnen nachzufolgen, wird Dir nicht schwer fallen.

Folge ihnen also in ihren Vorzügen, niemals aber folge ihnen in ihren Fehlern. Auch die Vorfahren waren nur Menschen, Menschen, denen, zu irren, es leicht war, ja Menschen, die, zu fehlen, sogar geneigt waren. Nicht überall also wirst Du Tugenden, wirst Du Vorzüge bewundern können; auch ihre Schwachheiten, auch ihre Fehlritte, auch ihre Laster werden Dir nicht verborgen bleiben. Aber eben dieselben werden Dir auch sogleich mit der stetigen Begleitung aller unglücklichen Folgen in die Augen fallen. Du siehest Deine Vorfahren den Flor ihres Glücks durch Nachlässigkeit, oder durch Verschwendung, mißbrauchen; aber mit eben dem Blicke siehest Du das gekränkte Glück von ihnen weichen, und sie selbst mit den traurigsten Folgen ihres Unrechts umringt, einem oft nahen Verderben entgegen eilen. Du siehest Deine Vorfahren den Gedanken der Freyheit bis zur Ausschweifung erweitern, und Dein Blick scheuet sich zugleich die ihnen nacheilenden Strafen und Unglücksfälle aus einander zu setzen. Eben so siehest Du noch andre Laster, noch andre Vergehungen ihres Herzens, und erkennest, daß sie Dir nicht unähnlich waren, aber Du wirst nie wünschen, mit ihnen ein gleiches Unglück zu theilen. Die Fallstricke, die Deinen Vorfahren den Untergang zuzogen, diese werden Dich behutsam machen; die Laster, die Deinen Vorfahren eine Tiefe des Verderbens wurden, diese werden Dir um so viel verabscheuungswürdiger seyn; das Unglück, welches

die Fehltritte Deiner Vorfahren begleitete, dieses wird Dich auf dem rechten Wege erhalten.

Alles dieses aber, was Dir das Beyspiel Deiner Vorfahren zeigen kan, dieses sollte Dir nicht vortheilhaft seyn? Es sollte kein Vorthail seyn, sich der Einsichten andrer bedienen zu dürfen? Und siehe! in Deiner eignen Geschichte findest Du einen unglaublichen Reichthum derselben! Eben so wenig sollte es ein Vorthail seyn, aus der Tuend und aus den Fehlern andrer die Vorsicht zu lernen? Und auch diesen Vorthail verschaffet Dir die Geschichte Deiner Vorfahren.

Zu allen diesen Vorthailen wollen wir nun noch diesen setzen, daß bloß die Geschichte unsrer Vorfahren fähig ist, uns für dem Gedanken des Hochmuths und der Verzweiflung zu verwahren. Und wie? Man lese die Geschichtsbücher Laubans, in denselben wird man es bald auf dem vorzüglichsten Gipfel des Glücks erhaben sehen; man wird die Einwohner sich dieses Glücks freuen, ja man wird sie bald sich desselben überheben sehen. Wir werden vielleicht selbst zum Theil ihre Erhebung billigen; wir werden vielleicht empfinden, daß in ähnlichen Umständen wir vielleicht ein ähnliches Betragen würden angenommen haben, und wir werden ihren Stolz rechtfertigen, so lange wir sie glücklich sehen. Aber man fahre fort, diese Geschichte zu betrachten, und werfe seine neugierigen Augen auch auf die folgenden Zeiten. Der oft plöbliche Verfall ihres Glücks wird uns bestürzt machen, und unsre eignen hohen Gedanken werden mit ihrem Unglücke gedemüthiget werden. Den blühenden Flor einer Vaterstadt sehen wir unter den elendesten Trümmern, und wir werden gerührt. Das lachende Glück der Vorfahren verfliehet, und auch unsre Einbildungen, die wir von seinen noch schönern Folgen überdachten, verschwinden. Wir sehen aber, daß das Glück nicht nur einmal unbeständig die Ehre des Vaterlands zu verlassen schien; oft zittern wir über seine stetige Untreue; und eine solche Unbeständigkeit des vorzüglichsten Wohlstandes unsrer Vorfahren ist allezeit mächtig genug, uns vor dem Uebermüthe zu verwahren, uns zu demüthigen. Eine solche Demuth aber, die uns den rechten Gebrauch unsers Glücks lehret, diese ist allein Vorthail genug, um die Kenntniß der Vaterlandsgeschichte für seine Pflicht zu halten.

Diese Pflicht aber wird uns noch natürlicher, wenn wir im Gegentheile auch bemerken, wie vorthailhaft uns eben diese Geschichte für den Anfällen der Verzweiflung verwahret. In derselben finden wir ein Aufwallen

wallen des Geblüts, welches sich über die Strenge des Unglücks empöret, dessen Erragung ihm unmöglich scheint. Auch Du, geliebtes Lauban, befindest Dich jetzt in einer traurigen Lage. Der Brand äscherte Dich ein; der Friede schien Dir zu schmeicheln, aber der Verfall des Gewerbes, der Mangel der Nahrung beuget Dich so tief als alle vorigen Uebel, und Deine bekümmerten Bürger weinen noch über ihr Elend. Wahrhaftig, Schläge des Unglücks genug, um auch die erhabenste Seele in Unordnung zu bringen. Eile daher, Dich von Deinen Thränen zu erholen. Siehe auf Deine Vorfahren, und Deine Zuflucht sey das Schicksal derselben. Diese lebten öfters in noch unglücklichern Tagen, diese sahen oft noch größere Trübsale, diese zitterten oft vor noch traurigern Folgen; nie aber verzweifelten sie. Sie suchten sich vielmehr ihr Leiden erträglich und ihre Lage zufrieden zu machen. Und wenn alle Errettung ihnen versagt zu seyn schien, wenn sich alles wider sie auflehnte: so war es der Allmächtige, zu dem sie schrien, der sie errettete, und mit neuen Troste erquickte.

Dieses Schicksal und seine Geschichte wird also einen nicht entfernen, einen nicht selten, einen nicht geringen Einfluß auch auf Dein Herz, o Lauban, haben. Auch Du wirst aus den Schicksalen Deiner Vorfahren Dein Herz bessern, verwahren, beruhigen und aufrichten können; und auch Dir wird der Segen dieses Einflusses um soviel weniger verschlossen seyn, je eifriger Du künftig in Erwägung Deiner eignen Geschichte seyn wirst. Auch meine Absicht wird daher noch ferner dahin gehen, Dich an dieselbe zu erinnern, und auch die Redübungen der gegenwärtigen Feyerlichkeit werden dieselbe zu ihrem Gegenstande haben. Sie werden Dich nämlich an die ersten Zeiten Deines Wachstums zurückführen; sie werden Dir Deinen damalgen Zustand, Deine Erweiterung, Deine Beschützer, ihr Lob und alles andre auseinander setzen, was Dir merkwürdig seyn, und einigen Einfluß auf Dein Herz haben könne.

Mit der schuldigsten Ergebenheit lade ich daher, mein Lauban, Dich auch dieses Jahr zu geneigter Anhördung einiger Redübungen ein. Selbst Deine Gegenwart wird von dem Eifer zeugen, mit welchem Du die Anstalten Deiner Schule segnest; und diese Deine Schule wird es sich alsdenn zu einer steten Pflicht machen, Dir vornämlich ihre Dauer und ihren Flor zu verdanken.

Der

2/10 3567 21 X 318 6270

Der Inhalt und die Ordnung der Redübungen
wird folgende seyn:

- 1) Traugott Christian Taubner, aus Lauban, wird, als Vorredner, in gebundner Rede das Lob der Vorsehung aus dem Anbaue dieser Stadt zu verherrlichen suchen.
- 2) Friedrich Erdmann Witschel, aus Lauban, wird sich bemühen, die erste Größe Laubans zu bestimmen.
- 3) Johann Michael Schulze, aus Baldau, wird die Erweiterung Laubans zu der Absicht seines Vortrags machen.
- 4) Karl Gottlob Anton, aus Lauban, wird in gebundner Rede das Lob derjenigen entwerfen, die Lauban erweiterten.
- 5) Friedrich Christian Gottlieb Schwarz, wird die Regierungsform der damalgen Zeiten auseinander setzen.
- 6) Christian Samuel Riemann, aus Geißsdorf, wird das Bild der ersten Inwohner Laubans vorzustellen suchen.
- 7) Gottlieb Siegismund Blochmann, aus Lauban, wird sich in gebundner Rede beeifern, den Vorzug der damalgen Zeiten für den ältern zu schildern.
- 8) Daniel Traugott Triller, aus Lauban, wird sich mit den Schwierigkeiten beschäftigen, die auch die damalge Geschichte verdunkeln.
- 9) Friedrich Wilhelm Kosche, aus Lauban, wird von dem ersten Gotteshaufe Laubans reden.
- 10) Ernst Leberecht von Uechritz, Equ. Luf. wird in gebundner Rede das Glück des öffentlichen Gottesdienstes preisen.
- 11) Philipp Jakob Fischer, aus Croste, wird den Anbau der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit erörtern.
- 12) Christian Benjamin von Uechritz, Equ. Luf. als Nachredner, wird in gebundner Rede dem allmächtigen Gott vorzüglich für diejenigen Wohlthaten danken, die sich seit den letztern Brande feste über Lauban ergossen.



21

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Farbkarte #13

B.I.G.



er Vaterlandsgeschichte
Herze der Bürger,
et fort zu erörtern

und ladet
brung einiger Redübungen,
welche

irige Andenken & letzten chen Brandes

kten Julii 1760,
h Verordnung

und Hochw. Rathsz
alii dieses 1769sten Jahres
erneuern werden,

Hochzuehrende Gönner und
de der Schule

ey Geschlechts
ergebenst ein
d Traugott Kosche,
Lyc. ConR.

Lauban,
it Scharfischen Schriften.

Y^c
3562

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(GAALLE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA